

Allergnädigst privilegiertes

# Leipziger Tageblatt.

No. 47. Montag, den 16. August, 1819.

Wohlthätigkeit eines gemeinen und doch wahrlich nicht gemeinen Mannes. einzigen, etwas gewagten, und doch so leicht verzeihlichen, Schritt!

(Wahre Anekdote.)

Zu Anfange des Winters 1800 stand eines Morgens zu Prag ein armer Mann, welcher gern gearbeitet hätte, aber nichts zu arbeiten fand, traurig, mit verschränkten Armen, an der Hausthüre seiner kleinen Wohnung, und dachte über sein hartes, ausgezeichnet hartes, Schicksal nach. Er war Gatte und Vater von neun Kindern. Alle waren noch unerzogen, alle ohne Brot, ohne Bett, ohne Kleidung, ohne Aussicht einer bessern Zukunft; sein ältester Sohn, ein Bursche von zwanzig Jahren, litt unbeschreiblich an epileptischen Zufällen, und ward überdies von einem Heißhunger gequält, welcher doppelt schmerzlich bei seiner hilflosen Dürftigkeit abfiel; und in allem diesem Jammer befand sich jener unglückliche Vater ganz ohne sein Verschulden, oder höchstens durch einen

Er war nehmlich von Geburt ein Prager und ein gelehrter Conditior, welcher sich bisher in Schlesien aufgehalten, daselbst verheirathet und eine zahlreiche Familie zusammen gebracht hatte. Dort hatte er bei mehreren Herrschaften in Diensten gestanden, und von ihnen die besten Zeugnisse aufzuweisen. Nur in seiner letzten Condition sollte er seinen alten guten Herrn durch den Tod verlieren, als man in Prag zu der Huldigung Leopolds des Zweiten, die glänzendsten Anstalten machte. Unser Conditior hatte schon lange gewünscht, in seine Vaterstadt zurück zu kehren, und glaubte, jetzt bei einer so festlichen Gelegenheit leichter anzukommen. Er verpflanzte sich also mit Weib und Kind wirklich dahin. Er ward auch bald bei der k. k. Conditorei angestellt. Aber nach wenig Wochen kehrte der Hof nach Wien zurück und unser armer, halber Fremdling wur-